

Verkauf
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., epl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Hermaunstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

erschint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Monatlich 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Monatlich 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Planerupte werden nicht zurückgeholt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Aelassa bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Bistitz bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Hühlsbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klaukeburg bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in Sätz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnau bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 7. Hermaunstadt, Montag den 10. Januar 1887. 103. Jahrgang.

Unsere Finanzlage.

Der ernste Politiker, ebenso der gute Wirth und der gute Kaufmann stellt jedes Jahr seine Bilanz. Er prüft gewissenhaft das Ergebniss und stellt in die Passiva seine vereitelten Hoffnungen ein; mit voller Berechtigung darf er zu seinen Activen nicht nur die erzielten legislativen und politischen Resultate zählen, sondern auch die Erhaltung der Kräfte, die Vorbereitung der Vorschläge und Entwürfe, welche die Aufgabe der Zukunft erleichtern und dieser den Boden durch Beseitigung der Schwierigkeiten oder Entfaltung der Kräfte ebnen.

Es ist natürlich, daß sich nicht Alles in Zahlen ausdrücken läßt. Das finanzielle Deficit wird deswegen so oft erwähnt, weil Jeder die 30—40 Millionen leicht im Kopf behält und wir erachten es durchaus nicht für ein Uebel, daß die schwerwiegende Bedeutung dieses Umstandes von Jedermann, von der Regierung, Gesetzgebung und Gesellschaft tief empfunden wird, weil eben die Kenntniß dieses Umstandes zur Folge haben muß, daß wir in Bezug auf Ausgaben und betreffs unserer Ansprüche an den Staat nicht mehr so sanguinisch sein dürfen, als wir es in den jüngstverfloffenen Jahren nach dem traurigen Zeugniß der Mehrerfordernisse gewesen.

Wir wollen also nicht im Geringssten versuchen, daß die finanziellen Angelegenheiten unseres Staates sich in den letzten zwei Jahren verschlimmert, trotz der rühmlichen Kraftanstrengung der Nation durch die sparsame Wirtschaftlichkeit der Regierung auf diesem Felde schöne Resultate aufwies. Daß wir jedoch vom Ziel, das ist von der Herstellung des Gleichgewichtes erheblich entfernt waren, beweist am meisten das, daß sowie die Regierung in der Leitung, der Gesetzgebungskörper und die Nation in den Ansprüchen von der erforderlichen Rigorosität ein wenig nachgelassen hat, das Resultat sich sofort verschlechterte. Es wird gut sein, daß wir rechtzeitig ernüchtern, die umgekehrte Richtung einschlagen und auf dem Pfade der Sparsamkeit ausdauernd, verhindern, daß das Ergebnis der Kraftanstrengung der Nation auch nur zum geringsten Theile abjorbirt oder seiner Bestimmung entzogen werde.

Zu diesem festen Entschluß und in dem Festhalten an demselben bedarf es aber keineswegs, daß wir den Endruin der Finanzen verkünden, den Krach oder weiß Gott was für Gefahren prophezeien. Es muß den Ausgaben ein Riegel vorgeschoben werden, nur so wird die natürliche Entwicklung der Staatseinnahmen bei zweckmäßiger Ausnützung der Verzehrgüter die Mittel zur Regelung erbringen. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß in die Staats-Bilanz auch jene culturellen, Verkehrs- und politischen Erungenschaften einzubeziehen sind, welche wir theils durch selbstbewußte Politik, theils allerdings mit Kosten erreicht haben.

Denn daß diese Erungenschaften Resultate von hoher Bedeutung zu Tage fördern, dafür liefert nicht nur die Statistik unzweifelhafte Daten, sondern auch das erzielte Maß der nationalen Kraft, Eintracht, des politischen Gemüthes und der ungarischen Cultur, welches die andere Hälfte der Monarchie empfindet und auch die übrigen Nationalitäten empfinden; deswegen erregen wir die Antipathie und den Haß der kroatischen, slovakischen und rumänischen Ultras und deswegen üben

wir auf den besonneneren Theil der Nationalitäten einen ernüchternden und fesselnden Eindruck.

Diese Resultate lassen sich in Ziffern nicht ausdrücken, sie sind aber viel höher zu veranschlagen, als daß man sie aufsporn dürfte oder könnte irgend einer Bilanz zuliebe; nur muß in den Ansprüchen auch auf diesem Gebiete vom finanziellen Standpunkt Maß gehalten werden. Wenn wir die Staats-Bilanz aufstellen, so wiegen neben dem Deficit des Staatshaushaltes diese politischen und moralischen Gewinne gar viel. Und die staatsmännische Kraft und Superiorität Tisza's besteht eben darin, daß er diese moralischen Factoren zu potenzieren und geltend zu machen versteht. Infolange die Regierung in seiner starken und reinen Hand liegt, braucht sich Ungarn nicht zu fürchten, nur mögen alle nationalen Factoren ihm ebenbürtig sein.

Alexander Hegedüs.

Politische Uebersicht.

Hermaunstadt, 9. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte Györfy wegen der rumänischerseits wiederholt verübten Grenzverletzungen. Die Interpellation wurde dem Ministerpräsidenten zugestellt.

Wie aus Agram mitgetheilt wird, hat der Präsident der Croatischen Regnicolar-Deputation Ludwig v. Bukofinowich die Mitglieder dieser Deputation eingeladen, sich nach den griechisch-orthodoxen Festtagen in Budapest zu Vorbesprechungen einzufinden; zugleich hat er an das Präsidium der ungarischen Regnicolar-Deputation die Anfrage gerichtet, ob der Aufnahme der mündlichen Verhandlungen beider Deputationen am 20. d. nichts entgegenstände und dieser Termin genehm wäre. Nachdem ein Hinderniß gegen die Aufnahme der Verhandlungen am bezeichneten Tage kaum vorhanden sein dürfte, ist also der Zusammentritt der Regnicolar-Deputation zur endgiltigen Lösung der noch obschwebenden Meinungs-Differenzen für den 20. d. zu gewärtigen. Die kroatischen Mitglieder treffen am 18. Januar in Budapest ein; am 19. d. findet hier eine Vorbesprechung statt. Wie nun berichtet wird, herrscht in der kroatischen Regnicolar-Deputation eine ruhige und objective Auffassung der Situation und völlige Uebereinstimmung der Ansichten, was jedenfalls geeignet wäre, einen glatten und raschen Verlauf der Verhandlungen zu verbürgen. Wir hoffen und wünschen, daß sich diese Versicherung auch bestätigt, da es zweifellos im Interesse beider verhandelnden Factoren liegt, auch die letzten Differenzen schwinden zu sehen und zu einem festen und dauernden inneren Frieden zu gelangen, der bei einigem gegenseitigen Entgegenkommen wohl auch erreichbar ist.

Nach Informationen der „Gazeta Morodoma“ soll jetzt Finanzminister Dr. v. Dunajewski mehr als je entschlossen sein, den Standpunkt, den er in der Petroleum-Zollfrage zuletzt eingenommen, unerschütterlich festzuhalten und sogar dem Kaiser seine Demission anzubieten, damit nöthigenfalls eine in Ungarn genehmere Persönlichkeit in's Ministerium berufen werde. „Morodoma“ ist indeß noch im Zweifel, wodurch sich Dunajewski seinen Landsleuten mehr verpflichten würde, ob durch Entschiedenheit und Consequenz, welche seinen Rücktritt zur Folge haben müßten, oder durch das Verbleiben im Amte höherer politischer Ziele wegen. Sollte es nun dem Landmann-Finanzminister nicht gelingen, die Gefahr, welche dem Fortbestande der galizischen Petroleum-Industrie droht, abzuwenden, so werden die galizischen Petroleum-Producenten selbst trachten müssen, durch Erweiterung der

Industrie die ungarischen Petroleum-Raffineure aus Oesterreich zu verdrängen und ihnen jede weitere Concurrenz zu verleiden. Für jeden Fall müßte man Ungarn „Hands off!“ zurufen.

Nach einem, der „Pol. Corr.“ aus vorzüglicher polnischer Quelle aus Warschau zugehenden Bericht verließen Personen, welche von Kaiser Alexander III. in letzter Zeit in Audienz empfangen wurden, in entschiedenster Weise, daß alle Gerüchte von einem Frankfurter oder irgendwie geänderten Zustande desselben jeder Begründung entbehren und daß der Czar Personen und Angelegenheiten genau in derselben Weise behandelt, wie zuvor.

Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen die Zeitung „Potsdamer Nachrichten“ wegen Verbreitung des Gerüchtes über die angebliche Verwundung des Militärbevollmächtigten Villoume in Petersburg die Einleitung des Strafverfahrens.

„Temps“ erklärt in Berichtigung der Meldung der englischen Blätter aus Kairo, daß Anway durchaus nicht gefagt habe, Frankreich habe beschlossen, die notwendigen Maßregeln zu ergreifen, um seine Interessen in Egypten nicht gefährden zu lassen. Diese Worte seien Anway fälschlich zugeschrieben worden und widersprechen ebenso sehr den diplomatischen Gepflogenheiten, wie den Intentionen der französischen Regierung. Der französische Generalconsul habe nur gesagt, daß das gegenwärtige Cabinet an der von Freycinet befolgten Politik energisch festhalten würde und die Agenten Frankreichs sich demgemäß auch darnach richten würden. — In Folge der Umtriebe der englischen Agenten in der Umgegend von Dvob droht die Lage der Franzosen an den Küsten von Somali's eine precäre zu werden.

Die „Agence Havas“ veröffentlicht die folgende, vom 29. December datirte Depesche aus Konstantinopel: „In Folge einer officiellen Aendeutung, nach welcher in Montenegro Kämpen und Truppenansammlungen stattfinden, um Vanden nach Serbien zu schieben, dort einen Aufstand hervorzurufen und dann den Bringen Karagorgevich mit Truppen nachrücken zu lassen, der zum König von Serbien ausgerufen werden soll, hat die Pforte dem Fürsten von Montenegro davon Kenntniß gegeben, daß sie den Durchmarsch durch türkisches Gebiet nicht gestatten werde, vielmehr hoffe, daß Montenegro derartige, den Frieden bedrohende Acte verhindern werde.“

Die Ankunft der bulgarischen Deputation in Konstantinopel wird nicht vor Mitte Januar erwartet und dürfte bis dahin kein neuer diplomatischer Schritt der Pforte in der bulgarischen Frage erfolgen. Herr Bullovič hat nicht die Abberufung Gabban Paschas aus Sophia gefordert, sondern sich darauf beschränkt, dem Großvezir über die Haltung des Letzteren gegenüber der Regentenschaft und dem Ministerium in Sophia Aufschlüsse zu ertheilen. — Die bulgarische Regierung beabsichtigt in Athen eine diplomatische Vertretung zu errichten. Ein officieller, formeller Schritt ist noch nicht erfolgt; sollte derselbe geschehen, so würde er zwar nicht zurückgewiesen werden, allein da Bulgarien ein tributärer Staat ist, würde dieser Vertretung ein officieller Charakter nicht beigemessen werden.

Ein Stimmungsbild der „Vostischen“ aus Sophia weist darauf hin, daß die Regentenschaft mehr Entgegenkommen verspreche, als sie halten könne, denn sie sei von der Militär-Partei abhängig, welche eine Ueberschwemmung des Herres mit russischen Officieren fürchte und lieber eine Diktatur einsetze, als die Abdantung der Regentenschaft und eine Versöhnung derselben mit Rußland zulassen werde. Inzwischen haben die Regentenschaft und die Militär-Partei eigentlich dasselbe antirussische Programm. Ihr Candidat sei der Battenberger. Möglicherweise werde die Resolution mit Wissen und Willen der Regentenschaft gemacht, wobei sich die Gegner wie Arguren zulächeln. Als Fürst Bismarck die Bedenten Oesterreich-Ungarns gegen die Zulassung russischer Officiere in Bulgarien zu beheben versuchte, habe die Regentenschaft erklärt, die Schwierigkeiten einer terartigen Lösung seien einzig durch den Batten-

Feuilleton.

Die Grafen von Harteneck.

Roman von Hermine Waldemar.
(12. Fortsetzung.)

„Soll ich einen Pfarrer holen, Herr Haber?“
„Nein, nein, ich brauche keinen Pfaffen, was ich verschuldet, werde ich auch ohne Hilfe eines solchen dort oben verantworten können — wenn es wahr ist, daß wir Rechenschaft ablegen müssen. Ihnen, Herr Doctor, muß ich mein Herz ausschütten.“
„Mir.“ — rief Ranke unangenehm überrascht, „es wäre mir lieber, Sie suchten sich einen anderen Vertrauensmann aus.“
„Das geht nicht, Herr Doctor, Sie müssen es zuerst wissen, denn Sie selbst geht es ja am meisten an.“
„Mich, Haber, sind Sie bei Sinnen? Mich? Ich habe Sie ja nicht eher gesehen, als bis Sie mich vor drei Wochen holen ließen.“
„Ganz recht, Herr Doctor, Sie sahen mich zum erstenmal, aber ich Sie nicht, ich kannte Sie schon. Sie waren schon hier in meinem alten Hause, da Sie erst einige Tage alt waren.“
Entsetzt schaute Ranke den Alten an. „Was reden Sie da für Unsinn? Ich bin ja gar nicht hier geboren.“
„So, das meinen Sie, das hat man Ihnen gesagt, es ist aber nicht wahr! — Hören Sie mich ruhig an, Herr Doctor, Sie werden sehen, daß ich Recht habe.“
„Es mögen jetzt achtundzwanzig Jahre her sein, da erschien an einem kalten, hürmischen Noemberabend eine Frau mit einem kleinen Bündel hier in meiner Stube. Es war eine entfernte Verwandte von mir, welche sich als Witwe mit ihrer Tochter mühselig von ihrer Hände Arbeit ernährte; das Mädchen, ein hübschliches sauberes Ding hatte eine Liebchaft mit einem vornehmen Studenten, der sie, wie er sagte, auch heiraten

wollte. Wie das so geht, das Mädchen vergaß sich und bald waren die Folgen bemerkbar. Der feurige Liebhaber reiste nach Hause, um die Einwilligung seines Vaters zu holen, wurde aber von diesem verstoßen und wanderte nach Amerika aus. — Eine Zeitlang grämte sich das Mädchen; nachdem das Kind, ein Sohn, geboren war, vergaß sie bald den abwesenden Geliebten. Die Mutter nahm ihr schon nach wenigen Tagen das Kind weg unter dem Vorwande, daß es krank sei und nach abermals einigen Tagen brachte sie der trauernden Tochter die Nachricht von dem Tode des Kindes. Das war Alles nicht wahr. Die Frau, welche sich sonst um den beschickenen Haber nie gekümmert, fand jetzt den Weg zu ihm, um seinen Rath zu erbetteln. Um die Tochter bewarb sich ein reicher, wenn auch alter Baron, dem die Sache verheimlicht werden sollte, deshalb kam sie, um zu hören, wo das Kind unterzubringen sei. Sie hatte den armen Wurm bei sich, gar nicht bedenkend oder vielleicht hoffend, daß er den Tod davon haben könnte. Bis dahin war ich nicht betheiligt an dem Betrage. Das Unglück aber wollte, daß ich am nämlichen Nachmittage Geschäfte halber in dem benachbarten Städtchen K. war und auch bei dieser Gelegenheit einen Freund besuchte. Als ich dort eintrat, fand ich die Leute in großer Aufregung um eine große, dicke Frau versammelt, welche auf einem Stuhle lag und herabredend schluchzte. Auf mein Befragen erzählten sie mir, daß die Kathrin, eben diese dicke Frau, welche Wärtlerin bei einer feinen Dame war, deren Kind sie zu sich in's Bett genommen und es im Schlafen erstickt habe. Nun hatte sie natürlich Furcht vor der Strafe; glücklicherweise war die Dame, welche sie bediente, so klug, daß das Kind ganz in der Obhut der Wärtlerin blieb. — Diesem Umstande schreibe ich es auch zu, daß die Sache so lange unentdeckt blieb. — Nun meine Verwandte mich um Beistand angegangen, fiel mir die ganze Geschichte wieder ein: ich ließ sie mit sammt dem Kinde in einen Wagen steigen, den ich in aller Eile geholt hatte und fuhr so rasch, wie die Pferde laufen konnten, nach dem Städtchen, wo ich auch bald die Wärtlerin ausfindschaffete. Es war gerade Zeit, denn länger wie bis zum nächsten Morgen hätte sie das Unglück nicht verbergen können. Und nun geschah die Frevelthat, wir

legten das Kind meiner Verwandten an die Stelle des Verstorbenen und die Wärtlerin gab es für das echte aus. Die Täuschung konnte nicht so leicht bemerkt werden, da erstens die junge Mutter zu krank war, um sich viel um das Kind zu kümmern und zweitens sich die Säuglinge in dem zarten Alter von knapp acht Tagen alle ähnlich sehen. Der Betrug ist gelungen; der untergeschobene Knabe wuchs heran als feiner Eltern einziges Kind, — er steht vor mir.“ Der alte Mann schweigte und bestete fortgehend seine Augen auf des jungen Mannes entsetztes, geängstigtes Gesicht. Ranke athmete tief und schwer, aus seinem Antlitz war jeder Blutstropfen gewichen.
„O Gott, diese Schmach!“ stöhnte er laut. „Wann, sagten Sie, frug er mühsam, „wann haben Sie das Dubschick ausgeführt?“
„Es war im November vor achtundzwanzig Jahren.“
„Ja es stimmt, im nächsten Monat werde ich neunundzwanzig.“
Ranke schlug die Hände vor das Gesicht. „Wie soll ich diese Schmach ertragen? Mich dünkt, als trüge ich jetzt das Zeichen an der Stirne.“
„Sassen Sie sich nicht so niederdrücken, werther Herr,“ begann der alte Haber wieder, „es weiß es ja Niemand außer Ihnen und mir, die Andern sind tot und ich werde auch bald sterben.“
„Nein, es weiß Niemand davon,“ entgegnete Ranke tonlos, „Niemand, aber ich weiß es und ha, das ist gerade genug, um mich für ewig niederzukümmern! Warum haben Sie nicht geschwiegen, und Ihr unselbiges Geheimniß mit in's Grab genommen? Ist das der Dank, daß ich sie so unheimlich behandelt?“ Erregt durchmaß er das kleine Zimmer.
„Warum?“ frug Haber, „weil Ihnen von Rechtswegen das Majorat gehört.“
„Majorat, welches Majorat?“ fuhr Ranke los und blieb vor dem Bette stehen. „Nun, sprechen Sie es ungehindert aus; habe ich das eine gehört, ohne den Verstand zu verlieren, kann ich auch noch vernennen, wer mein saubere Vater ist. Heraus damit, wenn ich nicht glauben soll, Sie haben mich belogen, wer war der Verfäher des jungen Mädchens?“

berger zu überwinden. Letzterer erklärte indessen der bulgarischen Deputation, seine Candidatur sei zur Zeit unmöglich.

Unser Verhältniß zu Deutschland.

Budapest, 7. Januar. B. J. Seit einigen Tagen werden seltsame Märchen von der Spitze her in die Welt gesetzt. Man lächelt nicht bloß in orientativer Weise wieder mit der angeerbten „thurnhohen“ russischen Freundschaft

Wißenschaft und Verleugnung der eigenen Interessen, wie man solche einem selbstbewußten politischen Volke gleich dem deutschen und seinem Staatslenker nicht zumuthen darf.

Wir glauben darum auch nicht an die Wahrheit jener neuesten Berliner Aeudte, derzufolge das Bündniß zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn in letzter Zeit eine erhebliche Trübung oder Schwächung erlitten haben soll.

Wir können vor dem Herinbruch unabsehbarer Katastrophen. Weil unserm Bündniß mit dem deutschen Reiche ein so hoher Werth für beide Vertragstheile innewohnt und Deutschland davon nicht minderen Gewinn hat als wir selber: deshalb kann und darf es auch keinesfalls zugelassen werden, daß innerhalb dieses Bundes der eine

Original-Correspondenz.

Fogaras, 6. Januar. (Neujahrs-Gratulation. — Theater. — Garnisons-Abend.) Nach gewohnter Sitte brachten am 1. Januar die Behörden und Corporationen dem allverehrten Obergespan ihre Glückwünsche entgegen.

Im „Hotel Lauritsch“ gibt ein Theil der Doraschen Gesellschaft unter Herrn Bokas's Direction Vorstellungen. Sind auch Bühne und Ausstattung äußerst primitiv, so gibt es doch ausreichendes Amusement, denn die auf dem Niveau einer besseren Provinztheater stehenden Schauspieler geben sich recht Mühe und nicht ohne Erfolg.

Gestern arrangirte das Officierscorps des 28. Jäger-Bataillons zum Abschied von dem zum Regiments-Chef ernannten Commandanten Karl Söck's von Badol einen Garnisons-Abend.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. Januar. (Hondeb-Nachrichten.) Seine l. und apostolisch l. Majestät geruhte allergnädigst zu ernennen: im beurlaubten Stande der Hondeb-Zufanterie: zu Lieutenant: den Secretär der sächsischen Universität Advocat Karl Bod, den l. Anwalt Stefan v. Hatfaludy, den Salzamt-Cassier Julius Gergelyffy, den Notär des l. Gerichtshofes Geza Kiss, den Advocaten August Tolvay, den Advocaten Koloman Habazay, ferner die Cadeten im beurlaubten Stande: Samuel Székely, Jakob Hirschfeld, Andreas Jenezy, — dann

die Unterofficiere, Einjährig-Freiwilligen: Josef Lemberger, Ludwig Körösy, Dominik Nyarady, Johann Finna; im außerordentlichen Verhältnisse: zum Lieutenant: den Finanz-Rechnungs-Official Victor Kesselfeld; in der Cavallerie: zum Rittmeister l. Classe: den Baron Theodor Bornemisa; zum Oberarzt: Dr. Wilhelm Tauffer.

Der l. ung. Justizminister hat ernannt: zu Vicenotären: die Rechtspractikanten: Ludwig Kovacs, des Schäßburger, beim Topanfalvaer l. Bezirksgerichte, — Lorenz Illyés, des Kronstädter l. Gerichtshofes, ebendort, — zum Grundbuchsführer beim Szegedener l. Bezirksgerichte: den Grundbuchsdadjuncten des Hermannstädter l. Gerichtshofes Julius Brühl, — zum Gefangenhausaufseher beim Kronstädter l. Gerichtshof: den Feuerwerker der l. l. schweren Batteriedivision Nr. 23, Bartholomäus Berkovics.

(Personalia-Nachricht.) Seine Excellenz der Herr Corps-Commandant J.M. Freiherr von Schönfeld ist gestern Früh von seiner Urlaubreise hierher zurückgekehrt.

(Das hiesige Casino) veranstaltet während des heurigen Festings für seine Mitglieder folgende Unterhaltungen: Am 15. Januar: Tanzkränzchen im Casino, am 24. Januar: Ball im „Römischen Kaiser“, am 19. Februar: Costumeball im „Römischen Kaiser“, am 22. Februar: maskirtes Kränzchen im Casino.

(Verloren) wurde eine goldene Broche mit kleinem blauem Steine.

Ein Eckensteher erregte am 6. d. dervart öffentliches Aergerniß in der katholischen Kirche, daß er dem Gerichtshofe übergeben wurde.

(Aufgefangen) wurden Pferde.

(Todesfälle.) Augusta Schulteis, Gattin des l. ung. Lotto-Officials Julius Schulteis, ist am 9. d. hieselbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen den 11. d., 3 Uhr Nachmittags, auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — Der Reichstagsabgeordnete des Telen-dorfer Wahlbezirks, Georg Elekcs, ist am 7. d. in Biragoöbölgy, — der Großgrundbesitzer Franz Petki, ein Schwiegersohn des Bergespanns des Tordos-Tranquifer Comitats, Baron Georg Kemény, am 4. d. in Kivalphalma plötzlich gestorben.

(Von den bosnischen Truppen.) Dem gemeinsamen Kriegsministerium ist es aufgefallen, daß die für die bosnisch-herzegovinischen Infanterie-Bataillone erforderlichen Oberofficiere und Cadets-Officiers-Stellvertreter, sowie deren Erlöse bei eintretenden Abgängen zum größten Theile von Infanterie-Regimentern des 13. Corps-Commandos (Agram) beigelegt wurden. Da aber bei dem stetigen Anwachsen des Standes der obenannten Truppen der Bedarf sich steigert und es unablässig erzieht, immer denselben Infanterie-Regimentern die verminderten Officiere und Cadeten zu entnehmen, so beabsichtigt das gemeinsame Kriegsministerium, wie die „M. Z.“ meldet, in der Zukunft auch Officiere und Cadeten anderer Infanterie-Regimenter, insbesondere aber freiwillig sich Anmelde zur Dienstleistung bei den bosnisch-herzegovinischen Infanterie-Abtheilungen einzustellen und erläßt daher die Aufforderung zur freiwilligen Anmeldung für die erwähnte Dienstverwendung. Bedingung für die Commandirung ist die Kenntniß der südslavischen Sprache.

(Tour- und Retourkarten.) Da im Zusammenhange mit dem im Frühjahr 1886 in's Leben getretenen neuen Personalstatut auf den l. ung. Staatsbahnen die Ausgabe von Tour- und Retourkarten sehr beschränkt worden war, so zwar, daß im Bezirke der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer für den Verkehr der wichtigeren Stationen untereinander keine derartigen Karten ausgegeben wurden, richtete die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer an die Direction der l. ung. Staatsbahnen eine Vorstellung mit dem Ersuchen, für die wichtigeren Stationen wiederum Tour- und Retourbilletts einzuführen. Hierauf erließ am 30. December 1886 unter Zahl 81.745 ein Erlass der Direction, womit die Wiedereinführung der Ausgabe von Tour- und Retourbilletts im Bezirke zwischen Kronstadt und Hermannstadt notificirt wird. Der Erlass lautet: Mit Bezugnahme auf die gezeichnete Vorstuf vom 6. November l. J., Zahl 3186, befehlen wir uns, Sie zu verordnen, daß wir vom 1. Januar 1887 an für vor dem Instandestretenden des neuen Personalstatuts im Bezirke zwischen Kronstadt und Hermannstadt bestanden, das ganze Jahr hindurch ausgegeben und 10 Tage gültigen Tour- und Retourbilletts bei einer Tage von 14 fl. 70 kr. für die II. und 10 fl. 60 kr. für die III. Classe wieder einführen werden. Dagegen können wir die im Bezirke zwischen Schäßburg und Mediasch einerseits und Kronstadt andererseits bestehenden Tour- und Retourbilletts von grundsätzlichen Standpunkte aus und auch mit Rücksicht darauf, daß diese Karten sich ohnehin einer größeren Nachfrage nicht erfreut haben, nicht wieder einführen.

(Lieferungen für die bulgarische Armee.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer bringt hiemit zur Kenntniß der betreffenden Industriellen, daß ihr zufolge ihres Einschreitens eine Collection von Mustern der im Gebrauche stehenden Uniformstücke sowie Stiefel für die bulgarische Armee, welche vom bulgarischen Kriegsministerium zusammengestellt worden, seitens der hochoblichen l. l. diplomatischen Agentie in Sophia zugekommen ist. Betreffs der nächstjährigen Lieferungen schreibt die l. l. Agentie: „Nach mündlichen Informationen sollte die Auslieferung der Concurrenten zur Equipierung der bulgarischen Armee bald erfolgen und auf Ende Februar — Anfangs März bestimmt werden und gab man der Hoffnung Ausdruck, daß die ungarische Industrie bei der Concurrenten vertreten sein wird. Da die Muster auch nach verschiedenen Städten des Kammerbezirks versendet werden, ergeht hiemit an die Interessenten die Aufforderung, sich je eher in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer zur Bestätigung der Muster und Einholung näherer Informationen einzufinden.

(Krieg in Sicht?) Die officiöse „Budapester Correspondenz“ bringt folgendes Communiqué: Mit Befriedigung und Beruhigung constatiren wir, daß die Neujahrsrede des Minister-Präsidenten Tisza in ganz Europa — Petersburg nicht ausgenommen — ungetheilten Beifall gefunden hat und als neuerliche Gewähr der Erhaltung des Friedens bezeichnet wird. So erfreulich auch diese allgemeinen Kundgebungen der Friedensliebe sind, können wir doch nicht unsere Augen vor der Thatsache verschließen, daß die continentalen Großmächte mit fieberhafter Eile und in ungewöhnlichem Maße die schweren Lasten der Rüstungen vermehren und erweitern, wie wenn die Eventualität eines Krieges unmittelbar bevoründe. Ohne uns der Gefahr auszusetzen, auch nur von einem einzigen vernünftigen Menschen den Vorwurf zu hören, daß wir für den Krieg plaidiren oder ihn auch nur im Entferntesten für wünschenswert erachten, glauben wir dennoch unter diesen Umständen unsere Ansicht dahin auszusprechen zu müssen, daß es einer Sorglosigkeit unserer Regierung — wir meinen die gemeinsame Regierung — gleichgültig, wenn unsere tapfere Armee der Eventualität von Ueberforderungen ausgelegt würde, die ihre Position schon im vorhinein schwächen könnten. Unsere strategische Position ist zwar unter den jetzigen Verhältnissen die für die Monarchie denkbar günstigste; die Neuorganisation der Armee, die wir für eine vortreffliche halten, ist vollständig durchgeführt; unser Eisenbahnnetz ist — in dreißig Monaten wird auch die Linie Munkacs-Stry eröffnet sein — so weit completirt, daß ein Aufmarsch unserer Truppen in jeder Front rasch und exact erfolgen kann; unsere — unbegrenzte Vertrauen verbundene — Armee hätte demnach einen eventuellen Angriff von welcher Seite immer nicht zu fürchten. Ein wesentlicher, wenn nicht entscheidender Factor

Was kümmert uns Bulgarien? rufen die Berliner Officiosen und ihnen secundären die Unabhängigen und meinen in ihrer piffig-klugen Art, daß es das deutsche Reich gar nicht angehen würde, falls Rußland am Balkan unsere Interessen angreifen und schädigen sollte. Österreich-Ungarn müßte daher den Bemühungen entgegenkommen, welche einen Zusammenstoß mit Rußland fernzuhalten suchen.

Diesem Gesalbhaber der Furcht und Muffenfurcht gegenüber möchten wir vor Allem daran erinnern, daß zu wiederholten Malen aus competentem Munde und an maßgebender Stelle die Erklärung gegeben ward, keinem vernünftigen Menschen in Österreich-Ungarn läge es im Sinne, gegen Rußland eine Kriegspolitik treiben zu wollen. Wir sind aufrichtige Freunde des Friedens, allerdings nur eines ehrenhaften Friedens, ohne Schädigung unserer legitimen und vitalen Interessen.

Worin aber diese Interessen bestehen, das dürfte nach den Ausführungen in den letzten Delegations-Verhandlungen Niemandem mehr ein Zweifel sein. Ebenso erachten wir es als selbstverständlich, daß die Entscheidung über die Frage, ob unsere staatliche Ehre tangirt und ob unsere Interessen hauptsächlich wieder nur uns selber zu. Die schulmeisterlichen Belehrungen gewisser Berliner Blätter haben wir weder verlangt, noch sind sie uns vonnöthen und wir möchten uns dieselben auch keineswegs ruhig gefallen lassen.

Es ist ohnehin nur affectirte Tartufferie, wenn man an der Spitze behauptet, Deutschland habe im Oriente, speciell in Bulgarien, kein „deutsches Interesse“ zu vertreten. Ein einfacher Blick in die Berichte der deutschen Consuln an der unteren Donau, sowie die Publicationen der verschiedenen Handels- und Exportvereine im deutschen Reiche widerlegen diese Behauptung sofort auf das Schlagende. Und zugestanden, daß in Bulgarien Deutschland keinerlei näher liegendes Interesse zu vertheidigen habe, muß es für unseren Verbündeten nicht schon Interesse genug sein, wenn wir, d. h. sein Bundesgenosse, in jenem Lande wie im Oriente überhaupt ungemein lebhaft interessiert sind?

Ein Berliner Blatt stellt den Satz auf: „Deutschland könnte sich Ostreich-Ungarn nur einleihen, falls österreichisch-ungarisches Gebiet angegriffen würde.“ Was will das besagen? Besteht ein solcher „Angriff“ bloß in der thatsächlichen Invasion in unser Staatsgebiet? Sollte das Bündniß nur diesen Fall des directen Einfalles über die österreichisch-ungarische Grenze in's Auge gefaßt haben? Wäre die unmittelbare Schädigung unserer Staatsinteressen die Unterbindung legitimer Actionen in unserer auswärtigen Politik etwa kein hinreichender Grund zur bundesfreundlichen Mithilfe? Wir können das nimmer glauben und es steht eine derartige, ebenso engbergige als bedenklliche Auffassung unseres Bündnisses mit dem deutschen Reiche im Widerspruch mit sonstigen Andeutungen, welche hierüber von Zeit zu Zeit verlautbart wurden.

An dem intimen Freundschaftsbündnisse unserer Monarchie mit Deutschland halten wir fest; wir erblicken darin nach wie vor die sichere Schutzwehr eines ehrenhaften Friedens, eine ausreichende Mit-Garantie unserer Interessen, den Stützpunkt in dem Wechsel der hin- und her-schwankenden Politik des Tages. Diesen stützen wir in der Erwünschungen Flucht könnten wir aber nimmermehr in jeder Beschränkung finden, welche die bundesfreundliche Gemeinsamkeit auf ein Minimum, wie es in einigen Berliner Blättern angedeutet ist, reduciren würde. Unsere ungeschwächte Position im Oriente dient nicht nur den Interessen unserer Monarchie, sondern sie umfaßt zugleich ein eminentes mittel-europäisches, also auch ein deutsches Interesse. Österreich-Ungarn ist der Hüter, Beschützer und Verbreiter europäischer Culturideen im Oriente; in seiner Hand ruht die Hochmacht gewichtiger Lebensfragen für die gesammte westeuropäische Menschheit. Würde man nun von Berlin aus die Verdrängung Österreich-Ungarns aus dieser seiner natürlichen und historischen Stellung im Oriente gleichgültig mitanschen oder diese Verdrängung wegen der „admittigen“ Freundschaft mit dem Czaren etwa gar noch fördern: dann wäre dies eine derartige Verleugnung, selbst

ich auch so spät auf diesen Gedanken komme! Ein Funken neuer Hoffnung belebt mein Herz. Jessy, meine Jessy, Du bist der Preis, Alles setze ich daran, um Dich gewinnen zu können, mein nennen zu dürfen! Ich muß noch einmal zu Haber, um zu erfahren, wie die Frau geheßen, dann morgen Früh gleich nach R. Aber zuerst einige Zeilen an Frau von Werding, ich kann den Fremden so nicht unter die Augen treten.“

Er eilte an seinen Schreibtisch und schrieb:

Sehr geehrte Frau! Es ist mir leider unmöglich, mich morgen der Fahrt nach Schloß Hartenegg anzuschließen. Unaussehbarbare Geschäfte machen es nöthig, daß ich auf das Bergnügen verzichte. Ich hoffe aber, Ihnen im Laufe der Woche meine Aufwartung machen zu können.

Hermann Ranke, Dr. med. Er couvertirte das kleine Billett und übergab es dem wieder eingetretenen Diener. „Diesen Brief, Joseph, bringst Du morgen in aller Frühe zu Frau von Werding. Ich gehe noch einmal aus und werde wahrscheinlich erst morgen Abend wieder heimkehren; die Besucher für meine Sprechstunden weise an Sanitätsrath Berner.“ Mit unvorholtem Erschauen beobachtete der treue Diener das aufgeregte Wesen seines Herrn, des vorhin so todtmüden Mannes; er konnte sich in seinen schlichten einfachen Gedanken eine solche Aenderung kaum erklären. Ranke rief ihm einen flüchtigen Gruß zu und verschwand in der Nacht. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Moderne Kinder.) Die Mama: „Was möchtest Du denn zu Weihnachten haben, Mimi?“ — Mimi: „Eine kleine Eisenbahn, Mama, aber eine wirklich, eine ... die englische!“ — (Unabhängige Angst.) Erster Student (Nachts auf der Straße): „Du, komm' nach Hause!“ — Zweiter: „Gib mir nicht ein; ich geh' noch in eine Kneipe. Warum bist Du denn so unruhig?“ — Erster: „Ach, Du, ich hab' so eine Angst, daß bei mir Eimer einbrechen und den sauren Hering stehlen könnt', den ich mir kalt gestellt habe.“

„Graf Wilhelm von Hartenegg.“ „Bei? Wer, sagten Sie?“ rief der junge Arzt, indem er einige Schritte zurücktaumelte. „Ein Graf Wilhelm von Hartenegg wanderte nach Amerika aus.“

Wer kann für die Gedanken, welche sich im Hirn jagen? Mit einmahl stand ihm Harding klar und deutlich im Gedächtniß, mit einmahl wurde es ihm klar, an wen dessen Augen ihn erinnerten. Aufschreiend ließ der junge Mann sich auf einen Stuhl niederfallen. „Auch das noch! O Jessy, Du bist mir verloren, auf ewig verloren!“ Er raffte sich auf, griff mechanisch nach seinem Hut und eilte hinaus. Er mußte allein sein mit seiner Verzweiflung, in einem Zimmer, raslos lief er weiter. Wie sollte er sich Gewißheit verschaffen? und doch, er mußte sie haben um j den Preis. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen und sah nach dem Himmel, als ob er denselben gegen solche Mißthat anrufen wollte. Nach langem Umherirren in den menschenleeren Straßen lehrte er endlich nach Hause zurück, nicht frisch und elastisch wie sonst, müde und gebrochen wie ein alter Mann; er mochte auch sein Gesicht aussehen, denn der Diener fuhr bei seinem Anblicke erschrocken zurück.

„Um Gotteswillen, Herr Doctor“, rief der treue Mensch, „wie sehen Sie aus, ist Ihnen etwas passiert oder sind Sie selbst krank?“ Ranke schüttelte traurig den Kopf. „Mir ist wohl, Joseph, ich bin nur sehr müde, bringe mir noch frisches Wasser, dann kannst auch Du zur Ruhe gehen.“ Der Diener entsetzte sich.

„Ruh“, seufzte der Arzt, „wer sie finden könnte! Wie soll ich ruhen oder gar schlafen mit dem Bewußtsein dieser Schwach? O Gott, Du mußt selbst der Kraft eines Mannes zu viel zu! Achtundzwanzig Jahre lang habe ich einen Namen getragen, der mir nicht gebührt, Ehre und Achtung durch denselben genossen und nun, da ich mich aus eigener Kraft so weit emporgearbeitet, nun stürzen alle Lustschlößer graulich schnell zusammen. — Doch was sage ich hier und klage, wie ein Weib? Ich muß thätig sein, muß Beweise finden und sollte ich bis ans Ende der Welt laufen. Wer steht mir dafür, daß Haber wahr gesprochen? Sollte die Frau nicht auch vor ihrem Tode ihr Gewissen entlastet haben! Daß

der Schlagfertigkeit der Armees... die jede sorgfame Heeresverwaltung rechtzeitig vorzulegen muß, um die Mobilisirung und den Aufmarsch der Armees...

(Opfer des Petroleums.) In Esthland ist Frau Bertha Szacsavay den Brandwunden, welche sie sich durch unvorsichtiges...

(Ein Wohlthäter.) Dem Vernehmen nach hat ein in Paris verlebener Romäne dem Kronstädter romanischen Gelehrtenverein...

(Selbstmord-Candidaten.) Ein lebensüberdrüssiger Barbiergehilfe war im Klausenburger Friedhofe eben damit beschäftigt...

(Malversation.) Im Deßkauer königlichen Salzbergwerk ist wie dem „B. H.“ geschrieben wird — eine sehr traurige Entdeckung gemacht worden...

(Selbstmord eines Attentäters.) Der Attentäter Alexander Molnar, welcher am 5. d. in Debreczin den Waisentuberkulosepräses Michael Bete angegriffen hat, ist am 6. d. Morgens in seiner...

(Aussagererkennt.) Wie viele Nadelstiche sind zur Fertigstellung eines Winterrodes erforderlich? Diese interessante Frage wurde dieser Tage in Wien gelegentlich einer Wette entschieden...

(Ein kostbares Futter.) Romänesisches Viehfutter läuft durch rumänische Blätter: Ein geiziger rumänischer Bauer, der sich das...

(Ein Verthum des Kaisers Wilhelm.) Gelegentlich des am Neujahrstage gefeierten achtzigjährigen Dienstjubiläums des Kaisers Wilhelm wird aus Berlin folgender Vorfall erzählt...

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Eine umfangreiche Schenkung) ist, der „B. H.“ zufolge, am Neujahrstage der Stadt Berlin zu Theil geworden. Das Getreide- und Spiritus-Haus Simon Böhm feierte mit dem Beginn...

(Uebertriebene Dressur.) Das ängstliche Schauspiel des Seilganges eines Pferdes im Circus Kremsler zu Berlin ist am Donnerstag Abends richtig sehenswerth. Beim Rückwärtsgehen stürzte das Pferd mit seinem Dressur in das Netz hinab...

(Auf der Höhe der Zeit) steht ein Geschäft in Bamberg, von dem dortige Blätter berichten: Angeregt durch die Reclamen über vortheilhafte Einkäufe mit Rabattgewährung, Geschenken u. s. w. hat ein hiesiges größeres Geschäft das Project ins Auge gefaßt...

(Eine Heirat per Wechsel.) Aus Antwerpen, 29. v. wird der „Bohemia“ geschrieben: „Ein sehr reicher Kaufmann aus Flandern, der auf einer kleinen karolinischen Insel etabliert ist, beabsichtigte sich zu verheirathen und schrieb nun vor Kurzem folgenden Brief an seinen Antwerpener Correspondenten...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

undzwanzigsten. Damals kannte ich selbst den jüngsten Lieutenant, jetzt freilich kaum die Stabs-officiere und noch weniger die Capitäne... Am nächsten Morgen erhielt der Regiments-Commandant nachstehenden eigenhändig geschriebenen Brief: „Berlin, 20. 11. 79. Die Folgen ihres vortheilhaften Cardinal-Punsches gefehert sind doch nicht ganz ausgeblieben...“

(Eine umfangreiche Schenkung) ist, der „B. H.“ zufolge, am Neujahrstage der Stadt Berlin zu Theil geworden. Das Getreide- und Spiritus-Haus Simon Böhm feierte mit dem Beginn...

(Uebertriebene Dressur.) Das ängstliche Schauspiel des Seilganges eines Pferdes im Circus Kremsler zu Berlin ist am Donnerstag Abends richtig sehenswerth. Beim Rückwärtsgehen stürzte das Pferd mit seinem Dressur in das Netz hinab...

(Auf der Höhe der Zeit) steht ein Geschäft in Bamberg, von dem dortige Blätter berichten: Angeregt durch die Reclamen über vortheilhafte Einkäufe mit Rabattgewährung, Geschenken u. s. w. hat ein hiesiges größeres Geschäft das Project ins Auge gefaßt...

(Eine Heirat per Wechsel.) Aus Antwerpen, 29. v. wird der „Bohemia“ geschrieben: „Ein sehr reicher Kaufmann aus Flandern, der auf einer kleinen karolinischen Insel etabliert ist, beabsichtigte sich zu verheirathen und schrieb nun vor Kurzem folgenden Brief an seinen Antwerpener Correspondenten...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

(Ein Hund als Diebstahlfänger.) Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: „Eine tragi-komische Scene spielte sich gestern Nachmittags, am Neujahrstage, auf dem Pont-Neuf ab...“

unter, um den Hund irrezuführen. Doch dieser erreichte ihn in wenigen Augenblicken, und als der Gauner wieder emportauchte, sagte ihn der Hund mit seinem weiten Rachen am Arme und ließ ihn nicht mehr los. Um nun nicht unterzujinken, ließ sich der Feiggenomme ruhig von dem klugen Thiere an's Land bringen, wo ihn zwei Polizisten sofort festnahmen. Aus Rache hatte jedoch der freche Räuber Uhr und Kette — in den Strom versenkt und behauptete nun lässig und fest, er habe beides nicht gestohlen. Unter großem Galloß wurde er abgeführt.

(Der Verräther Lopez.) Aus Mexico wird der Tod des Verräthers Lopez gemeldet, welcher Queretaro um die Summe von zehn Millionen Piaster verkaufte.

(Der bekannte amerikanische Elektriker Professor Thomson) hat in Newyork vor der Gesellschaft der Künste eine neue Anwendung der Electricität gezeigt. Wenn Metallstücke, Erde an Erde, unter enormen Druck gebracht werden und ein elektrischer Strom durch dieselben läuft, wird ein vollständiges Zusammenschweißen erzielt und zwar selbst bei Metallen, die unter anderen Umständen nicht zusammenschweißt werden können, oder bei verschiedenen Metallen. Um Stahl von 1/2 Zoll im Durchmesser zu schweißen, war ein Strom von 6000 Ampères, der eine elektromotorische Kraft von einer halben Volta hatte, notwendig. Es wurde constatirt, daß die Anwendung von 35 Pferdekraft eine Minute lang Stahl von der obigen Dichte ohne einen Hammer Schlag oder die Anwendung von Wärme zusammenschweißt. Auch kann in dieser Weise Stahl an Messing geschweißt werden.

Lotto-Ziehung

vom 8. Januar.
Zemesbar: 8 56 12 67 82
Wien: 83 70 77 17 85.

Fremden-Liste

vom 8. und 9. Januar 1887.

Hotel Neuröhrer. Emanuel Fein, K. Rausz, Kaufleute, von Klausenburg; F. Doubon, A. Hecht, S. Kohn, Kaufleute, von Budapest; J. Regrutin, Redacteur, von Siamos-Libar; A. Srofin, Senator, von Hajeg; S. Kaiser, Kaufmann, von Deba; S. Schollmayer, Gutsbesitzer, von Bregio; S. Lantich, Kaufmann, von Kronstadt; S. Eisenstein, J. Fischer, Kaufleute, von Karlsburg.

Hotel Römischer Kaiser. J. Degenhardt, Buchhalter, von Fogaras; R. Satio, Drechslermeister, von Deba; Ernst Kohn, Kaufmann, von Klausenburg; S. Poposici, Kaufmann, von Entareß; S. Lang, Weinbändler, von Wien.

Für Sichtleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornenburg.

Zu meiner langjährigen Praxis habe ich Ihr Sichtfluid wiederholt in Anwendung gebracht und hat mir dasselbe als unterstühendes Mittel bei Behandlungen von Gicht mit Gelenksanschwellung, Muskelrheumatismus und Psoriasis vortreffliche, oft überraschende Dienste geleistet. Auf Grund dieser Beobachtungen halte ich mich als altpractischer 70-jähriger Arzt für berechtigt, dieses ausgezeichnete Mittel allen an Gicht und Rheuma Leidenden wärmstens zu empfehlen.

St. Vicenti, Färien, 1. September 1886.

Eduard Mrak, k. k. Marine-Arzt i. P.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Haupt-Depot: Kreisapothek des Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, Kornenburg.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets „Kwizda's Sichtfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit nebiger Schutzmarke versehen ist.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

Table with columns for commodity types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.), quality (Qualität), and prices (Preis per 100 Kilogramm). Includes sub-sections for 'Lieferungszett (Wance)' and 'Börsen- und Effecten-Cours'.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver prices, government bonds, and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver prices, government bonds, and exchange rates.

M. 3. 10515/1886.

[24] 1-2

Rundmachung.

Unter Hinweisung auf die hiesige Rundmachung vom 16. November l. J., S. 9620, womit die wesentlichen Bestimmungen des Statutes der Stadt Hermannstadt über die Ausübung des Rauchfanglehrens...

Da die Zahl der gegenwärtig festgestellten Arbeitsbezirke bis auf 6 Normalbezirke herabzumindern sind, so wurden im Sinne des §. 3 des bezüglichen Statutes die Häuser der betreffenden Bezirke gleichmäßig auf die übrigen Bezirke aufgetheilt.

Auf Grund dieser Auftheilung umfasst demnach der

I. Bezirk:

In der Stadt: den großen Ring, kleinen Ring, die Reiffenleugasse, kleine Erde, den Quertplatz, die Reisporgasse und Schullergasse.

In der Vorstadt: die Turnschul- und Schneidmühlgasse.

Bezirksaufseher: **Antonia Bernitzky**, wohnt bermalen Holtzergasse Nr. 26.

II. Bezirk:

In der Stadt: die Heltauergasse mit den anstehenden Häusern der Hartendgasse, die Ballgasse, Brunnengasse, die mit den geraden Zahlen versehenen Häuser der Sporerergasse, der Franziskaner- und Reiffenleugasse.

In der Vorstadt: die Schwimmschul-, Gerlichs-, Kirchen-, Graben- und Schützengasse, sowie Heltauvorstadt-Ziganie.

Bezirksaufseher: **Karl Neuwirth**, wohnt bermalen Neugasse Nr. 30.

III. Bezirk:

In der Stadt: die Hallergasse und das Theater, Ambruster-, Winter-, Wiesen- und Hontergasse mit den anstehenden Häusern der Hartendgasse, Hermannsplatz die mit ungeraden Zahlen versehenen Häuser der Sporerergasse, ausgenommen Nr. 15, 23 und 25 aus der Reisporgasse durchstoßend.

In der Vorstadt: Schweiß-, Josef-, Kreuz-, Schul- und Hutterergasse, dann Bräuhausgasse und Rothenturmstraße.

Bezirksaufseher: **Rudolf Mitaschek**, wohnt bermalen Färbergasse Nr. 11.

IV. Bezirk:

In der Stadt: Freisberggasse, Quergasse, Pechgasse. In der Vorstadt: Mühlgasse, Durchbruch, Seilerergasse, Jungewaldstraße und Junger Wald.

Bezirksaufseher: **Ludwig Lutz**, wohnt bermalen Pempflingergasse Nr. 18.

V. Bezirk:

In der Stadt: Hunderrücken, Baiergasse, Zeughofplatz, Pöschel-, Pempflinger-, Kempel-, Weber-, Kosmarin-, Enten-, Winterergasse, Winanger, Rosenauer, die mit ungeraden Zahlen versehenen Häuser der Sogasse.

In der Vorstadt: Berg-, Bab-, Heiden-, Waiba-, Wollmühl-, Wollgasse, Baubolzplatz, Gärtner- und Flußgasse, Kleinschneidner- und Neppendorfer- Straße, sowie Ziganie dafelst.

Bezirksaufseher: **Adolf Römer**, wohnt bermalen Reisporgasse Nr. 23.

VI. Bezirk:

In der Stadt: Schiffhümel, Burger-, Leberer-, Löpfer-, Neu-, Bäcker- und Wagnergasse, dann die mit geraden Zahlen versehenen Häuser der Sogasse.

In der Vorstadt: Bastei-, Hauptplatz, Ebin-, Lang-, Freundschafts-, Franken-, Fluß-, Pfarr-, Ziegels-, Meier-, Schweisergasse, Bургertorvorstadt-Ziganie, sowie Brücken-, Feld- und Holzgasse.

Bezirksaufseher: **Georg Sandhof**, wohnt bermalen Elisabethgasse Nr. 28.

VII. Bezirk:

In der Stadt: Elisabethgasse, Dragonerwache, Knopf-, Anna-, Margarethen-, Schmieb-, Spital- und Rälberggasse, die mit geraden Zahlen versehenen Häuser der Mariagasse.

In der Vorstadt: Kreuzbach-, Kohl-, Schanzgasse, Viehmarktplatz, Kogplatz, Theresien-, Hopfen- und Walfingergasse.

Bezirksaufseher: **Karoline Weiss**, wohnt bermalen Reisporgasse Nr. 11.

VIII. Bezirk:

In der Stadt: Salz-, Kürschner- und Bahngasse, Münchhof, Reulhise, Latern- und Marktasse, Fingerlinggasse und Fingerlingplatz, Bachgasse, Färbergasse, sowie die mit ungeraden Zahlen versehenen Häuser der Mariagasse.

In der Vorstadt: Irrenhausgasse, Bahnhofsplatz, Fischer-, Rosenfeld-, Schlachthaus-, Rohmühl-, Wolf-, Weins-, Ritelli-, Schlanzen-, Hammerdorferstraße, Lazareth-, Kraut-, Leichgasse, Dreieckstraße, Victor-, Kalkbrunn-, Fabriks-, Bastei- und Straußenburggasse.

Bezirksaufseher: **Johann Anton Dochnal**, wohnt bermalen Wiesengasse Nr. 35.

Hermannstadt, am 7. December 1886.

Der Magistrat.

U. 3. 9/1887.

[21] 1-3

Excitations-Rundmachung.

Am 4. März 1887 neuen Etyle
Am 20. Februar 1887 alten Etyle
findet bei dem Central-Amte der sächsischen

Universität in Hermannstadt, großer Ring Nr. 15, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und nöthigenfalls auch von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eine öffentliche Excitation zur Verpachtung nachstehender Weidegebiete auf die Dauer von drei Jahren (1887, 1888 und 1889), eventuell nur einem Jahre (1887) statt, und zwar:

Table with columns: Post-Bez., Lage des Gebietes, Benennung, Weideflächeninhalt (3000, 1000, 500), Ausruferpreis (fl., fr.). Rows include Kornu Pleschi, Negovan mare, Stricatu, Oltiavu, Furnica, Balu, Balintu mare, Serecinu mare, Kotrona, Goaza de susu, Hanesiu de susu, Steaza de susu, Groapele de susu.

Jeder Pachtliebhaber hat vor Beginn der Excitation das in 10 Procent des Ausrufpreises bestehende Kaugeld in Baarem zu Händen der Excitations-Commission zu erlegen, welches demjenigen, der den Pacht nicht erstrebt, nach beendeter Excitation zurückgestellt, den Pachtstrebenden aber in den Pachtzuschlag eingerechnet wird, wenn sie die vertragmäßige Pacht-Cautio erlegt haben.

Die näheren Pachtbedingungen können auch vor dem Excitationstage bei dem Central-Amte der sächsischen Universität in den Kanzeleisunden eingesehen werden.

Hermannstadt, am 5. Januar 1887.

Vom Central-Amte der sächsischen Universität.

Sz. 288/1886. [13] 1-1
végreh.

Arverési hirdetmény.

Alóltirt kir. bir. végrehajtó ezennel közhírré teszi: miszerint a szászsebesi kir. járásbírósnak 1886. évi 536. számú végrehajtási elrendelő végzése folytán szászsebesi Simonis Lajos végrehajtató részére szászpáni ügyvéd Munteanu János végrehajtást szennvedő ellen 150 ft. o. é. tóke s járulékaik iránt kielégítésképpen bíróság lefoglalt és 380 ft-ra becsült ingóságokra a szászsebesi kir. járásbírósnak 1886. évi 1172. számú végzésével 150 ft. tóke, ennek 1882. évi január hó 1-ső napjától járó 6% kamatai, 1/10% váltódj s eddig összesen 25 ft. 78 krban megállapított költségek iránt a további kielégítési végrehajtás elrendelvényén. Ennek folytán az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ügyvéd Roth József végrehajtató képviselő szóbeli jelentkezésére az 1172. és 1691/1886. számú végrehajtási jegyzőkönyv alapján végrehajtató, foglaltatók s felül-foglaltatók javára is, a mennyiben ezek is árverési jogot nyertek volna, tekintettel az idézett t. cz. 103. §-ára, az árverésnek Szászpánon végrehajtást szennvedő lakásán leendő megtartására határnapul 1886. évi január hó 26-ik napjának délelőtti 9 órája kitűztetik, a mikor a bíróság lefoglalt 2 fehér 7 éves ökör, 4 fehér 6-7 éves tehén, 1 cseplőgép (kézhajtó) rozsszal együtt legelőbbet ígérőnek, az idézett t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek mellett, készpénzért, szükség esetén a becsáron alól is el fognak adni. Egyszersmind felhivatnak mindazok, kik az elárvereztetni rendelt ingóságok vételárából a végrehajtató követelését megelőző kielégítéshez tartanak jogot, hogy elsőbbségi igénybejelentéseiket a felhozott törv. 111 és 112 §§-ai értelmében az árverés kezdetéig alóltirt kiküldött végrehajtónál vagy írásban beadni, avagy pedig szóval bejelenteni tartoznak, különben a későbbben beadott igények a törvényes eljárást akadályozni nem fogják.

Kelt Szász-Sebesen, 1886. október hó 16-án.
Grasser Károly, kir. bir. végreh.

Promessen

Theissthal-Lose,
Haupt-Treffer fl. 100.000,
Ziehung am 15. Januar 1887,
à fl. 2. — sammt Stempel,
sind zu haben in der Wechselstube bei
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [26] 1-5

Eine Haushälterin

zu einem Witwer mit drei Kindern wird gesucht. — Zu sprechen von 2-3 Uhr Nachmittags Elisabethgasse Nr. 75. [29] 1-1

Haus-Verkauf.

Das Haus Baiergasse Nr. 5 ist zu verkaufen. Näheres Quergasse Nr. 1. [28] 1-3

**Aal, geräuchert,
Lachs, geräuchert,
Veroneser Salami,
Mortadella di Bologna,**
echt Znaimer
Weineßig-Curken,
frische eingekochte
**Paradeis-Aepfel,
feinster Nachat (Sultanbrod),
„Alva“**

bei [690] 1
Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt,
Kleiner Ring 31. Reisporgasse 2.

Ausgezeichnet auf 15 Ausstellungen stets allein mit den höchsten Preisen, zuletzt London 1883, mit zwei großen goldenen Medaillen für Qualität des Ertrags und die Art seiner Bereitung.

**Peter Möller's
reinsten Medicinal-Dorsch-Leberthran.**

Dieser Ertran, in Möller's eigenen Factoreien aus frischen, gefunden Lebern des Dorschfisches sorgfältig bereitet, von Geschmack und Geruch angenehm, wird von den besten medicinischen Capacitäten wegen seiner leichten Verdaulichkeit, besonders auch für Kinder höchstens empfohlen.

Preis 1 fl. Bei 6 Flaschen franco per Post. Wiederverkäufem Rabatt.
Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogenhandlungen der Monarchie und ein gros durch das Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: **Robert Gehe, Wien, III., Heumarkt Nr. 7.**

Depôts: Hermannstadt: K. Müller, Apoth.; J. B. Misselbacher sen., Kaufm.; Bistritz: Gebrüder Fleischer, Kaufleute; Blasendorf: K. Schiessl, Apoth.; Broos: Jos. Grafhus, Apoth.; Karlsburg: J. B. Misselbacher sen., Kaufm.; Klausenburg: J. B. Misselbacher sen., Kaufm.; Maros-Vásárhely: D. Bernady, Apoth. [797] 5-8

Anzeige.

Ergebenst Gesertigter erlaube mir hiemit einem hochverehrten p. t. Publicum zur Kenntniss zu bringen, daß ich zum Wintermarkte mit einem großen und reichfortirten Lager von

**Herren- und Knaben-Kleidern,
sowie
Reisepelzen**

eingetroffen bin, welche ich, nachdem die Jahreszeit vorgeschritten ist, zu herabgesetzten Preisen zum Anlauf empfehle.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank aussprechend, bitte ich um einen recht zahlreichen Besuch.

Gochachtungsvoll

Emanuel Fein.

Verkaufs-Stelle: Grosser Ring, vis-à-vis der Apotheke „Zum Löwen.“ [20] 1-2

Keine Agenten noch Reisende.

Vor Nachahmer unseres Etablissements warnen wir!

Grösste Ersparniss

Princip: gut, billig, prompt, reell. Viele Anerkennungschriften!

hat Jedermann, der seinen Bedarf in Colonialwaaren, Delicatessen etc. von uns bezieht. Ein Versuch überzeugt von der Vorzüglichkeit unserer Waare, wobei nichts riskirt ist, da wir nicht convenirende Waaren anstandslos umtauschen oder das Geld zurückgeben. Es gibt keinen grösseren Reallitätsbeweis. Neu! Kaffee-Ingredienz, 4 Deka genügend für 5 Kg. Kaffee gratis zu jeder Kaffee-Sendung, wodurch auch die billigste Sorte grossartig schmackhaft wird.

Table with columns: Item, Price. Rows include Mokka, Perl-Mokka, Cuba, Goldjava, Perikaffee, arab. Mokka, Thee, Kilo Congo, Souchong, f. Tafelreis, Fass russ. Kronardinen, marinirte Heringe, I-a Aal in Gelée, Dos. Hummer, Kilo mild ges. Cavalr., Liter I-ma Jamaica-Rum, Liter feinst alt. Pale Cognac, Kilo f. Matjes-Heringe, Kilo Fetherlinge, Kilo Apfelsinen, Sprotten, Klippfische, Stockfische.

Ausführliche, viele hundert Consumartikel enthaltende Preisliste gratis und franco.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.